

Greifvogelschau in Wolbeck

Flugkünstler aus nächster Nähe



Feinste Federn erlauben auch der Schleiereule einen lautlosen Flug für eine Ortung des Ziels nach dessen Geräusch.

Foto: Andreas Hasenkamp

Von Andreas Hasenkamp

MÜNSTER-WOLBECK. Sechs Greifvögel hatte der Falkner mit nach Wolbeck gebracht: einen Steppenadler, einen Falken, die Schleiereule, den großen Uhu und zwei Wüstenbussarde.

Zahlreich war auch das Publikum, das in mehreren Reihen in weitem Rund auf der Wiese hinter der Feuerwache stand. Die Greifvogelschau wurde vom Bürgerforum Wolbeck ins Leben gerufen. Der Vorsitzende Willi Schriek und Schatzmeister Horst Geisler waren positiv überrascht über den guten Zuspruch. 250 Besucher dürften es sicher gewesen sein – und das aus allen Generationen. „Toll, dass so viele Kinder gekommen sind“, meinte Geisler.

Falkner Ralph Grieblinger aus Voerde legte Wert darauf, den Gästen Wissen über Na-

tur und Lebensweise der Greifvögel zu vermitteln. Was brauchen sie und wie bringt man sie dazu, etwas zu tun? Zum Beispiel zum Fliegen, was sie eigentlich nicht wollen. Denn Fliegen koste viel Energie, sei auch gefährlich, gerade beim Fangen der Beu-

»Große Energiereserven haben die unglaublich leichten Vögel nicht.«

Falkner Ralph Grieblinger

te. Große Energiereserven haben die „unglaublich leichten“ Vögel nicht. Daher solle man insbesondere brütende Vögel in Ruhe lassen – es könnte sie entscheidende Energie kosten, die sie zum Überleben bräuchten.

So machten die beiden freifliegenden Flugkünstler auch



Falkner Ralph Grieblinger ließ Wüstenbussard Amana frei fliegen – auch knapp über die Zuschauer hinweg.

Foto: Andreas Hasenkamp

nur kurze Ausflüge in nahe Äste. Meist flogen sie vom ledbewehrten Falkner-Arm zu ihren Sitzplätzen und zurück, wo es etwas zu fressen gab. Einen Mäusebussard erspähte Grieblinger, und wies auch gleich darauf hin, dass der den Aufwind zum Fliegen nutze, nicht den eigenen Flügel Schlag: Das kostete zu viel

Energie.

„Was ist das für eine Eule?“, fragte Grieblinger, und aus vielen Kinderkehlen kam die Antwort: „Eine Schleiereule!“ Ganz still war der Vogel, 282 Gramm leicht, auf dem Arm des Helfers Michael Jung-Lüble, während er mit ihr reihum ging. Jeder konnte den Vogel streicheln – wenn man

es richtig machte. Nie von hinten nähern, nur am Bauch, von oben nach unten. Die Kinder begriffen das schnell und waren ausdauernd interessiert, bis hin zum Kind mit Schnuller im Mund.

Gar keinen Flug zeigte die Wüstenadlerin Paco – sie war in der Mauser, da sollte sie sich schonen. Gelegentlich rupfte sie sich eine weiße Feder aus dem Kleid. Ein Zeichen für Entspannung, so Grieblinger.

Grieblinger appellierte mehrfach, Vögeln auch im eigenen Garten Lebensraum zu lassen. Einige Dutzend Gäste blieben noch nach dem Ende der Schau, widmeten sich ausgiebig der Schleiereule. Das Bürgerforum will bei einer weiteren Schau für eine Lautsprecher-Anlage sorgen. Dass man auf dem Parkplatz der Feuerwache besser nicht parkt, musste einem Paar die Polizei erklären.